

OBERLINHAUS



Verbundenheit

Jahresbericht 2016



„Wenn aus Verbundenheit
eine innere Anteilnahme
für den Anderen wird,
dann sind wir auf dem
richtigen Weg.“

Matthias Fichtmüller,
Theologischer Vorstand

Inhalt

Menschen
begleiten

24

Menschen
bilden



Begleiten kommt von geleiten. Das Oberlinhaus nimmt dies wörtlich: Wir sind da, um Menschen jeden Alters mit ihren persönlichen Stärken und Schwächen auf den großen und kleinen Pfaden des täglichen Lebens zur Seite zu stehen. Dazu gehört auch, den Menschen in seiner freien Entfaltung zu unterstützen.

Bildung ist das Tor zur Welt. Im Oberlinhaus können Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen die Kindergärten, Schulen und das Berufsbildungswerk besuchen. Wir helfen, den Weg zu bahnen für Menschen mit Körper-, Lern-, psychischen oder Mehrfachbehinderungen.

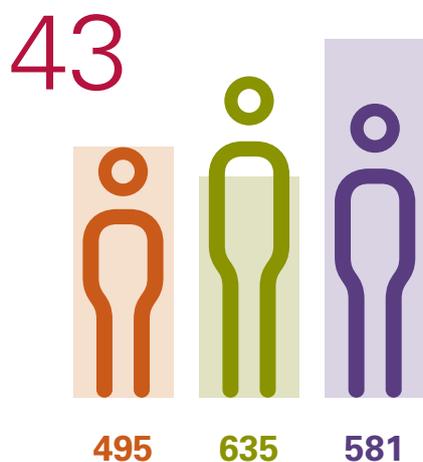
Menschen behandeln



„Wenn wir unsere Ideale verlieren, fehlt es uns an Tiefe, wir hören auf zu denken und an uns zu arbeiten, doch vor allem verlieren wir das Gefühl der Verbundenheit mit unseren Mitmenschen.“

Mahatma Gandhi

Mit innovativen und modernen Therapien sind die Oberlinklinik und die mit ihr verbundenen Einrichtungen Vorreiter in Sachen Gesundheit. Wir merken immer wieder: Dieser wegweisende medizinische Ansatz tut unseren Patienten gut. Und hilft ihnen, mit sicheren Schritten durch den Prozess der Genesung zu gehen. Hilfreich für alle, vom Patienten bis zum hochspezialisierten Mediziner: die geschlossene Versorgungskette unserer Einrichtungen und die exzellente Vernetzung untereinander.



Entwicklung 2016

Die Kennzahlenübersicht: Hier präsentieren wir Ihnen die Umsatz- und Mitarbeiterzahlen aus den Jahren 2015 und 2016 im direkten Vergleich.

Jahresbericht 2016

- 4 Grußwort
- 6 Vorstandsinterview
- 8 Zahlen 2016

Menschen bilden

- 10 Oberlin Kindertagesstätten
- 12 Schule am Norberthaus
- 14 Oberlinschule
- 16 Berufsbildungswerk

Menschen begleiten

- 18 Aktiva Potsdam
- 20 Oberlin Werkstätten
- 22 Kooperationsverbund Autismus Berlin
- 24 LebensWelten
- 26 Oberlin Service

Menschen behandeln

- 28 Oberlinklinik
- 30 Reha Zentrum
- 32 Reha Klinikum „Hoher Fläming“
- 34 Hörpunkt
- 36 Medizinische Versorgungszentren

- 38 Oberlinstiftung
- 40 Kirchengemeinde

Entwicklung 2016

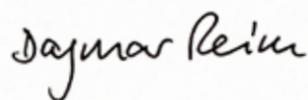
- 42 Umsatzzahlen
- 43 Mitarbeiterzahlen
- 44 Standorte
- 46 Unternehmensstruktur, Gremien
- 47 Impressum

Verbundenheit

Geht es Ihnen auch so? Manchmal bringen uns Kinder nicht nur zum Lachen, sondern zu Einsichten. Mir ging das jüngst so mit meinem (längst erwachsenen) Sohn. Er überraschte mich mit dem Satz „Kann nicht wohnt ja meist in der Will-nicht-Straße.“ Treffer. Ich musste lachen und habe seither oft an den Satz gedacht. Im Kleinen – wenn die Verkäuferin sagt: „Das kann ich nicht umtauschen“, obwohl Quittung, Etikett und somit ein lückenloser Abstammungsnachweis vorliegen. Im Großen, wenn ich aus der Politik höre: „Die Vorschrift X aus dem Gesetz Y zur Inklusion kann (noch) nicht umgesetzt werden.“ Aber auch bei mir selbst sehe ich diesen Satz wirken...

Das Oberlinhaus hatte sich 2016 insbesondere den Begriff der Verbundenheit auf seine Fahnen geschrieben. Einerseits nahe liegend, denn Oberlin ist keine Insel. Das Oberlinhaus steht nicht nur mitten in Potsdam, es ist auch ein Aktivposten der Stadtgesellschaft. Hier leben Kinder und Erwachsene aus der Stadt Potsdam und dem Land Brandenburg, die Veranstaltungen strahlen weit über die Stadtgrenzen hinaus. Fragt man die Potsdamerinnen und Potsdamer, wissen sie, was sie an „ihrem“ Oberlinhaus haben: Schulen, Werkstätten, Kitas, medizinische Versorgungseinrichtungen und vieles mehr. Sie fühlen sich ihm verbunden. Das aber ist keine Einbahnstraße. Verbundenheit entsteht nicht von selbst. Wer diesen wunderbaren Zustand mit einem Partner oder mit Freunden erlebt, weiß: Auch daran müssen wir arbeiten. Auf einer Wellenlänge sein, gar Seelenverwandtschaft zu empfinden: Das stellt sich nicht von selbst ein. Es bedarf des stetigen Austauschs, des Gesprächs. Hier setzt das Oberlinhaus Maßstäbe, denken sich die Verantwortlichen doch immer Neues aus, um Begegnungen zwischen Oberlinern und Nachbarn, zwischen Oberlinern und der Welt zu stiften. Als ich die Oberlinrede 2016 über das Leben mit unserem behinderten Sohn hielt, spürte ich im Publikum eine Nähe, die sich bei vielen anderen Auftritten nicht ergibt. Diese unausgesprochene Verbundenheit führte ich darauf zurück, dass viele im Raum meine Erfahrung teilten – auf die eine oder andere Weise. Das hat mich bewegt.

Die Sehnsucht nach geglückten Verbindungen endet bei mir abrupt, wenn ich immer und immer wieder von Eltern hören und lesen muss, die mit ihrem behinderten Kind in der Öffentlichkeit Schlimmes erleben müssen. Es ist sinnlos auf Ignoranten und Aggressive zuzugehen. Da bin ich dann für kurze Zeit (sehr gern) in der Will-nicht-Straße zuhause.



Dagmar Reim war bis 2016 Intendantin des Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB). Sie erhielt im letzten Jahr das Bundesverdienstkreuz.

Der Jahresbericht 2016 steht ganz im Zeichen der Verbundenheit. Was ist den Vorständen dabei wichtig? Wie das Jahr rückblickend verlaufen ist und was sie für das Jahr 2017 erwarten, schildern die Vorstände **Matthias Fichtmüller und Andreas Koch** im Interview.



Foto: Karoline Wolf

DerTheologische Vorstand Pfarrer Matthias Fichtmüller (links) und der Kaufmännische Vorstand Andreas Koch (rechts) auf dem Gelände des Oberlinhaus.

Das Thema „Verbundenheit“ ist für Sie so wichtig, dass Sie es zum Motto des Jahresabschlussberichtes gemacht haben. Warum?

MATTHIAS FICHTMÜLLER: Es gibt ganz viele Formen der Verbundenheit, z. B. die mit der Familie. Das ist eine Verbundenheit, die mir mitgegeben wurde; das ist die Welt, in die ich geboren werde. Es gibt aber auch eine Verbundenheit, die ich mir bewusst aussuche. Dazu gehört die Partnerschaft oder auch das Unternehmen, für das man arbeitet. Verbundenheit heißt für mich deshalb auch, eine Entscheidung zu treffen, auf jemanden zuzugehen und mit dieser Person oder Organisation eine Vertrauensbeziehung einzugehen.

ANDREAS KOCH: Für mich ist Verbundenheit schon immer etwas Positives. Ich fühle mich Regionen und Menschen verbunden.

Herr Fichtmüller, was bedeutet für Sie Vertrauen?

MATTHIAS FICHTMÜLLER: Ich glaube, dass eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit die Grundlage für Verbundenheit ist. Oder auch umgekehrt: Man kann nur echt miteinander verbunden sein, wenn das auf Vertrauen gründet. Das gilt im Privaten und auch im beruflichen Alltag.

Herr Koch, was bedeutet für Sie die Arbeit im Oberlinhaus?

ANDREAS KOCH: Ich identifiziere mich persönlich sehr stark mit den Werten und Zielen, für die das Oberlinhaus steht. Verbundenheit mit dem Oberlinhaus bedeutet für mich, deutlich mehr als nur meinen Job zu machen. Ich bringe sehr viel von meiner Person mit ein, Freude und Ärger, Hoffnung und Sorge für die Mitarbeitenden. Ich stehe hinter den Zielen des Oberlinhaus und verfolge sie konsequent.

Im vergangenen Jahr ist viel passiert. Was verbinden Sie rückblickend auf Anhub mit dem Jahr 2016?

MATTHIAS FICHTMÜLLER: 2016 sollte ein Jahr der Konsolidierung, Sicherheit und Stabilität werden. Das ist gelungen. Aus unternehmerischer Sicht war es ein gutes Jahr. Unsere Leistungen werden sehr nachgefragt. Unsere Marke Oberlinhaus konnte weiter gestärkt werden – daran wollen wir anknüpfen. Die neue Fortbildungsreihe „Oberlinhaus neu entdecken“ schafft Begegnungsmöglichkeiten von Oberlinern jenseits der Arbeitsprozesse – das finde ich wichtig, wird doch so die Unternehmenskultur gestärkt. In Erinnerung geblieben sind mir auch schöne Erlebnisse wie unser Sommerfest und der Adventsmarkt.

ANDREAS KOCH: 2016 hat die Welt ein wenig auf den Kopf gestellt. Es wurden die für uns geltenden Regeln und Gewissheiten aufgegeben. Ich erinnere nur an den Brexit oder die Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten. Für uns völlig selbstverständliche Dinge werden plötzlich infrage gestellt. Intern haben wir uns unsere strategische Ausrichtung noch einmal ganz genau angeschaut. Wir haben Dinge neu gedacht und alte, zum Teil lieb gewonnene Gewohnheiten, versucht abzulegen. Im Zuge dessen haben wir auch neue Formen der Zusammenarbeit gefunden.

Welche Bedeutung hat das Oberlinhaus aus Ihrer Sicht für die Region?

ANDREAS KOCH: Das Oberlinhaus ist inzwischen nicht nur für Babelsberger oder Brandenburger, sondern auch für viele Menschen aus Berlin und anderen Bundesländern eine wichtige Anlaufstelle. Wo sonst niemand helfen konnte, hoffen die Menschen hier bei uns auf professionelle Hilfe. Damit übernehmen wir eine besondere Verantwortung. Wir sind für die Region also nicht nur von wirtschaftlicher Bedeutung – als großer Arbeitgeber oder als Unternehmen, das mit ca. zehn Millionen

Euro Investitionssumme pro Jahr auch nachgelagerte Arbeitsplätze bei hiesigen Firmen schafft, sondern wir spielen auch in der sozial- und gesundheitswirtschaftlichen Entwicklung der Region eine große Rolle.

Wie sieht es mit zukünftigen Kooperationen aus?

ANDREAS KOCH: Ob das neue Bundesteilhabegesetz oder Krankenhausstrukturgesetz, die Rahmenbedingungen für uns verändern sich und zwingen uns und auch unsere Wettbewerber zum Umdenken – Kooperationen sind eine mögliche Antwort darauf. Ob im Verbund christlicher Kliniken Brandenburg (VcKB) oder in anderen Verbänden. Ohne Kooperationen wird es zukünftig immer schwerer im Wettbewerb zu bestehen. Wir konkurrieren um qualifizierte Mitarbeiter, um Kunden und Fördermittel. Das zwingt zu neuen Konzepten und Zusammenarbeit.

MATTHIAS FICHTMÜLLER: Wir haben keine Berührungsängste – wir sind bereit, mit anderen Partnern oder Wettbewerbern zusammenzuarbeiten; das ist in anderen Industriebereichen schon länger üblich. So wurden die Navigationssysteme in Autos nicht von einem einzigen Hersteller entwickelt, sondern man hat sich zusammengeschlossen. Wir sind deshalb offen für andere Anbieter der Sozial- oder Gesundheitsbranche.

Wie möchten Sie das zukünftig erreichen?

MATTHIAS FICHTMÜLLER: Zusammenarbeit ist auch dort notwendig, wo wesentliche Entscheidungen getroffen werden. Deshalb ist es wichtig, mit den verantwortlichen Entscheidern in Politik und Gesellschaft in regelmäßigem Dialog zu stehen. Woher sollen sie sonst ihre Fachinformationen erhalten, wenn nicht von uns Fachleuten? Wir können von unseren alltäglichen Herausforderungen berichten und unsere Interessen vertreten.

Herr Koch, wie sehen Ihre Wünsche für das Jahr 2017 aus?

ANDREAS KOCH: Ich habe im vergangenen Jahr die Mitarbeitenden in der Oberlin Kindertagesstätte „Eiche“ sowie dem „Thusnelda-von-Saldern-Haus“ eine Woche lang besucht, um sie bei ihrer täglichen Arbeit zu erleben und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Das möchte ich 2017 in anderen Häusern fortsetzen. Im Oberlinhaus arbeiten viele starke Persönlichkeiten. Es lohnt sich, sie persönlich kennenzulernen.

Verbundenheit im Oberlinhaus 2016



wurden 2016 im Oberlinhaus gefeiert: 88 x **10** Jahre, 33 x **15** Jahre,



Oberliner

waren 2016 Mitglied in der Kirche.



fanden 2016 in der Waldkapelle des Reha Klinikum „Hoher Fläming“ statt.



1.125
Bewerbungen

gingen 2016 im
Oberlinhaus ein.

69
Bewerber

wurden eingestellt.



1.770

Mitarbeiter

arbeiteten 2016 im
Oberlinhaus. Sie werden
Oberliner genannt.

15 x **20** Jahre, 34 x **25** Jahre, 8 x **30** Jahre, 4 x **35** Jahre, 4 x **40** Jahre, 4 x **45** Jahre



Diakonisse

von ursprünglich
300 arbeitete 2016
noch im Oberlinhaus.
Ihr Geist wird uns
noch lange prägen.
Insgesamt leben noch
5 Diakonissen im Haus.

100 ~~€~~ **Ehrenamtliche**

arbeiteten 2016
im Oberlinhaus.

Kleine Architekten



PROFIL

In den Kindertagesstätten im Oberlinhaus betreuen, bilden und fördern wir Kinder an den Standorten Babelsberg, Eiche und Werder. Fachlichkeit, Innovation und persönliche Zuwendung bilden für uns eine Einheit. Die Förderung und Integration geschieht dabei unter heilpädagogischen Gesichtspunkten.

Menschen bilden: Oberlin Kindertagesstätten

Die **Oberlin Kindertagesstätten** verbinden Kinder mit und ohne Behinderung sowie deren Eltern und die Mitarbeiter mit- und untereinander. Um die Verbundenheit zu fördern, werden Kinder und Eltern auch schon mal zu Architekten und buddeln Baugruben.



In unseren Kindertagesstätten ist Verbundenheit eine zentrale Bedingung für erfolgreiche Bildungsprozesse: Nur wenn Verbundenheit da ist, fühlen sich Kinder sicher und geborgen. Aus guten Bindungen und Verbundenheit heraus können sie ihre Welt entdecken und lernen. Verbundenheit ist aber auch entscheidend für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Mitarbeitern sowie dem Träger.

Das Projekt „Spielhaus“

Wir mussten uns nach der Auslösung aus den „LebensWelten“ zum 1. Januar 2016 neu orientieren; „Restrukturierung“ war ein großes Thema für uns. Doch unser Kernthema war es, die Partizipation von Kindern, Eltern und Erziehern zu stärken. Gemeinsame Projekte fördern die Verbundenheit aller Beteiligten und tragen entscheidend zu einer familiären Atmosphäre bei, in der sich die Kinder geborgen und behütet fühlen. Deshalb versuchen wir, Eltern und Kinder zu involvieren und sie mitbestimmen zu lassen. So entstand in der Oberlin Kindertagesstätte Babelsberg das Gemeinschaftsprojekt „Spielhaus“.

Jährlich werden die Oberlin Kindertagesstätten durch Spenden des Lions Clubs Potsdam-Sanssouci unterstützt. Diese Spende wurde im Jahr 2016 für den Bau eines Spielhauses verwendet. Bei der Planung des Hauses wirkten Kinder, Eltern, Kollegen, Träger und die Firma SIK-Holz GmbH mit. Nicht alle Wünsche konnten berücksichtigt werden; so mussten die Kinder leider auf den Eisladen auf dem Dach, auf eine Wasserrutsche vom Dach sowie auf ein Aquarium als Innenausstattung verzichten. Aber die entscheidenden Wünsche konnten umgesetzt werden: ein Dach zum Draufklettern, ein Schornstein, Fenster, ein Keller und ein Haus auf Stelzen. Für den Bau buddelten Kinder und Eltern gemeinsam die Baugrube. Ähnliche Projekte wollen wir auch im Jahr 2017 durchführen und durch gemeinsame Aktivitäten auch die Verbundenheit der Oberlin Kindertagesstätten untereinander fördern.

Kennzahlen
2016

24 km
ausgemalte Bilder hat die Integrierte Kindertagesbetreuung Werder gesammelt; damit könnte man den Weg von Werder bis ins Stammgelände des Oberlinhaus pflastern.

16.700
Windeln wurden 2016 in der Oberlin Kindertagesstätte Babelsberg verbraucht

Regional eingebunden



Die Schüler bieten ihre selbst hergestellten Produkte zum Verkauf vor dem Edeka Markt in Michendorf an.



PROFIL

Die Schule am Norberthaus bietet eine individuelle Förderung in allen Unterrichtsfächern für Schüler mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Förderbedarfen an. Sie ist eine staatlich anerkannte Ersatzschule in Trägerschaft des Oberlinhaus und des Deutschen Ordens mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“

Menschen bilden: Schule am Norberthaus

In der kleinen **Schule am Norberthaus** fühlen sich die Lehrer mit ihren Schülern verbunden und fördern ihre Entwicklung, damit sie größtmögliche Selbstständigkeit erlangen.

„In unserer kleinen Schule gibt es ein sehr großes Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Kollegen und Schülern“, sagt die Schulleiterin, Franka Rufflet. „Alle kennen sich mit Namen, jeder kennt die Besonderheiten, Stärken und Schwächen des anderen. Davon profitieren wir sehr, weil wir uns gegenseitig unterstützen können und die Wertschätzung der Arbeit sehr persönlich erfolgt.“

Gemeinsam an einem Strang ziehen

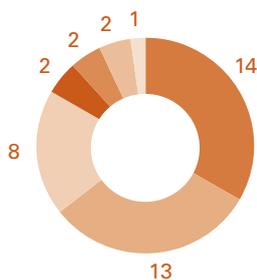
„Verbunden sind wir auch mit den Eltern unserer Schüler, die uns als ‚Experten für ihr Kind‘ unterstützen und mit denen wir gemeinsam an der Entwicklung unserer Schüler arbeiten“, sagt die Rektorin. Auch die Dolmetscher, die uns bei Elterngesprächen mit unseren Schülern aus Asylbewerberfamilien unterstützen, der Integrationsfachdienst, der den Übergang von Schule zum Beruf begleitet, Reiterhöfe und Therapeuten, therapeutische Praxen und viele andere sowie natürlich die Gesellschaften des Oberlinhaus seien eng mit der Schule verbunden.

„Mit uns verbunden sind aber auch Menschen und Organisationen, die nicht direkt mit uns zusammenarbeiten, unsere Arbeit aber schätzen und würdigen und Freude schenken oder Spenden übergeben“, sagt Franka Rufflet. 2016 entstanden zwei neue Kooperationen mit Unternehmen, die die Schule unterstützen.

Neue Kooperationen

„Durch die neue Kooperation mit dem Edeka Markt in Michendorf konnten wir unsere Weihnachts- und Osterprodukte verkaufen und haben uns mit den selbst erarbeiteten Geldern Wünsche erfüllt“, freut sich Franka Rufflet. Die Unterstützung durch die Marktleitung sei außerordentlich: Sie stelle die Verkaufsflächen kostenfrei zur Verfügung und lagere in der Verkaufswoche die Produkte ein.

Die zweite neue Kooperation mit der „Blumensstube Babelsberg“ besteht seit September 2016. Franka Rufflet kam im Geschäft ins Gespräch und so entstand die Idee, dass Schüler für die Blumensstube Papiertüten bemalen, die beim Verkauf von Blumen mitgegeben werden. Die Schüler der Werkstufe stellen die Tüten im Kunstkurs her. Sie bringen die Tüten selbst in den Blumenladen. Sie fahren in Begleitung mit öffentlichen Verkehrsmitteln dorthin und freuen sich sehr über den persönlichen Kontakt. Die gesellschaftliche Wahrnehmung von Menschen mit geistiger Behinderung wird durch diese Kooperationen positiv verändert und gestärkt.



Kennzahlen 2016

Schüler nach Wohnorten:

- 14 Stadt Potsdam
- 13 Landkreis Potsdam-Mittelmark
- 8 Land Berlin
- 2 Landkreis Dahme-Spreewald
- 2 Landkreis Havelland
- 2 Landkreis Teltow-Fläming
- 1 Landkreis Oberhavel



Ziel der **Oberlinschule** ist es, Lerninhalte mit Erlebnissen zu verbinden, damit unsere Schüler das erworbene Wissen dauerhaft abrufen können. Deshalb ist die Theaterarbeit ein wichtiger Bestandteil des sonderpädagogischen Förderkonzeptes.



Schüler der Oberlinschule bei den Theateraufführungen „Der Besen“ (oben) und „Himmel, Hölle, Holle“ (rechts).



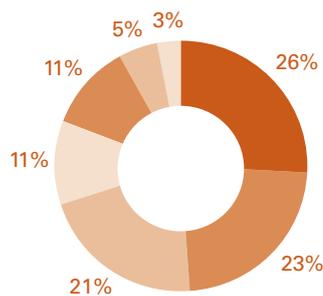
PROFIL

Die Oberlinschule ist die größte anerkannte Ganztagschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung im Land Brandenburg. Die Schule ist Lernort für Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf in den Förderschwerpunkten körperliche und motorische Entwicklung, bei Taubblindheit/Hörsehbehinderung und bei Autismus.

Menschen bilden: Oberlinschule

Schülern Wissen zu vermitteln, ist eine besondere Herausforderung und gleichzeitig eine enorme Motivation für die gemeinsame Arbeit. Lerninhalte für unsere Schüler erlebbar zu machen, ist der „Transmitter“ für dauerhaft abrufbares Wissen. Theater spielen fördert genau diese Art des Lernens. Im vergangenen Jahr führten die Theatergruppen und Arbeitsgemeinschaften unserer Schule drei Theaterstücke auf: „Himmel, Hölle, Holle“, „Der Besen“ und „Loriot“. In alle drei Theaterstücke brachten die Schüler eigene Erfahrungen und Erlebnisse ein. Das Märchen „Frau Holle“ wurde durch markante Überspitzung zu „Himmel, Hölle, Holle“ und dadurch für Jugendliche attraktiv. Das Stück „Der Besen“ diente dazu, die Schüler auf ihre spätere Praktikumssuche vorzubereiten.

Unsere Aufführung von Loriot-Geschichten zeigte den Irrwitz im Leben. Alle Stücke wurden begeistert aufgenommen. Die besonderen und individuellen Talente eines jeden Schülers wurden eingesetzt und weiterentwickelt. Das so gewonnene Selbstvertrauen, die Freude und die Begeisterung am Lernen motivieren die Schüler, sich mutig auf unbekanntes Terrain zu wagen. Fakt ist: Jeden erfüllt es mit großem Stolz, Anerkennung nicht nur für Zensuren, sondern auch mal durch tosenden Applaus nach einer Theaterraufführung zu bekommen. Erst wenn man beim Lernen glücklich ist, wird Wissen in positiver Erinnerung bleiben und sich manifestieren. Zu spüren und zu erleben, wie Schüler in öffentlichen Darbietungen über sich selbst hinauswachsen, ist ein Gefühl, das Schüler, Eltern und Pädagogen glücklich macht!



Schüler nach Wohnorten:

- 26% Stadt Potsdam
- 23% Landkreis Potsdam-Mittelmark,
- 21% Landkreis Teltow-Fläming,
- 11% Landkreis Havelland,
- 11% Andere Kreise
- 5% Berlin
- 3% Stadt Brandenburg an der Havel

Kennzahlen 2016

295

Schüler/innen,
davon

30

im Schulbereich
für Taubblinde/
Hörsehbehinderte

84

im Schulbereich
Grundstufe

86

im Schulbereich
Mittel-, Ober-,
Werkstufe

95

im Schulbereich
Sekundarstufe



Preisübergabe am 9. Dezember 2016: v.l.n.r. Irena Wawrzyniak (Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen der Stadt Cottbus), Diana Golze (Ministerin MASGF), Birgit Fischer, Christina Hanck (Ausbilderin im BBW), Christoph Hahnewald (Teilnehmer-Vertretung im BBW), Fredy Fischer (Teilnehmer-Vertretung im BBW), Jürgen Dusel (Beauftragter der Landesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung).

Das Berufsbildungswerk im Oberlinhaus (BBW) hat einen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention entwickelt und erhielt für dieses Engagement im Dezember 2016 den „Brandenburger Inklusionspreis“. Margit Kanitz, Geschäftsführerin des Berufsbildungswerk, im Gespräch.

Was verstehen Sie unter „Verbundenheit“ allgemein?

MARGIT KANITZ: Unter „Verbundenheit“ verstehen wir die Fähigkeit, sich mit einer Person oder einer Idee zu identifizieren und sich für deren Fortentwicklung einzusetzen. Ihren Ausdruck findet die Verbundenheit in einem starken Gefühl der Zusammengehörigkeit.



Azubis, Absolventen, aktuelle Mitarbeitende und Rentner feierten den 25. Geburtstag des BBW im Sommer 2016.

Was sporn Sie und Ihre Mitarbeitenden an?

MARGIT KANITZ: Das gemeinsame Ziel, jungen Menschen Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben in allen Bereichen der Gesellschaft zu geben, eint die Mitarbeitenden des BBW. Sie fühlen sich der Idee verbunden, etwas Gutes und Sinnvolles mit der Umsetzung der beruflichen Rehabilitation zu tun sowie einen Beitrag zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention zu leisten. Es ist diese menschliche Verbundenheit, die sie immer wieder zu Höchstleistungen anspricht.

PROFIL

Im Berufsbildungswerk können junge Menschen mit Behinderung eine Berufsvorbereitung oder eine staatlich anerkannte kaufmännische, gastronomische und handwerkliche Berufsausbildung absolvieren. Die Auszubildenden werden dabei von einem interdisziplinären Team mit hoher rehapädagogischer und behinderungsspezifischer Fachkompetenz begleitet.

Inklusion verbindet

Fühlen Sie sich als Teil einer starken Gemeinschaft?

MARGIT KANITZ: Das Wissen darum, Menschen zu fordern und zu fördern, die Unterstützung benötigen, ist gesellschaftsübergreifend das sinnstiftende Element des Oberlinhaus. Dadurch entsteht eine Gemeinschaft. Wir sind eben „Oberliner“.

Sie haben einen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention veröffentlicht. Was hat es damit auf sich und gab es weitere wichtige Ereignisse im vergangenen Jahr?

MARGIT KANITZ: Das 25-jährige Jubiläum des BBW war mit Sicherheit ein dominierendes Thema im Jahr 2016. Aber besonders im Mittelpunkt stand unser Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Jeder Mensch hat das Recht auf ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben, auch Menschen mit einem Handicap. Dazu bedarf es aber eines gesellschaftlichen Umdenkens. Einen großen Beitrag hat die UN-Behindertenrechtskonvention geleistet. Sie setzt auf eine vollumfängliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an der Gesellschaft. Das Berufsbildungswerk hat im Oktober 2016 einen Aktionsplan veröffentlicht, der in 79 Einzelmaßnahmen konkrete Beiträge zur Umsetzung der Konvention leisten soll. Der Plan verfolgt das Ziel, so auszubilden, dass möglichst viele Absolventen später eine Stelle auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt finden. Dabei soll Inklusion gefördert werden. Konkret geht es um die Anpassung und Erweiterung der angebotenen Ausbildungsberufe, um die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt erfüllen zu können. Die fortlaufende Verbesserung der Kommunikationswege, der Sport-, Freizeit- und Fortbildungsangebote sowie die weitere Steigerung der Barrierefreiheit innerhalb des Berufsbildungswerk sind weitere Ziele. Es geht auch darum, zu prüfen, an welchen Stellen die

Auszubildenden weniger unterstützt werden können, um ihre Selbstständigkeit zu fördern. Deshalb werden sie zukünftig bei der Suche nach einem Arbeitsplatz noch stärker als bisher in die Pflicht genommen. Für den Aktionsplan erhielt das BBW im Dezember den „Brandenburger Inklusionspreis 2016“ aus der Hand von Sozialministerin Diana Golze. Dieser Preis ist Auszeichnung und Verpflichtung zugleich, denn für das Jahr 2017 gilt es, gemeinsam die Ärmel hochzukrempeln und die beschlossenen Maßnahmen in die Tat umzusetzen.

Welche Maßnahmen planen Sie konkret im regionalen Umfeld?

MARGIT KANITZ: Eine der Kernaufgaben des BBW ist die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt im Anschluss an die Ausbildung. Hierzu werden besonders enge Kontakte mit regionalen Arbeitgebern gepflegt und fortlaufend ausgebaut. Deshalb ist auch eines der Ziele des Aktionsplans, die Quote der verzahnten Ausbildung von derzeit 14 auf 25 Prozent im Jahr 2019 zu erhöhen. Die verzahnte Ausbildung zeichnet sich dadurch aus, dass mit Unterstützung des BBW-Fachpersonals längere Ausbildungsphasen in Kooperationsbetrieben durchgeführt werden. Auch die Einführung neuer Berufe erfolgt in Abstimmung mit den Kammern und der Kostenträger vor allem auf Basis der regionalen Bedarfe. Um es Unternehmen zu erleichtern, junge Menschen mit Behinderung zu beschäftigen, möchte das Berufsbildungswerk zukünftig Fortbildungen zu den Themen Behinderung und Inklusion anbieten.

Kennzahlen
2016

100%

Erfolgreiche
Abschlüsse Berufsfachschule/Fachschule

90%

Erfolgreiche
Abschlüsse duale
Berufsausbildung

82%

Quote Übergang
Berufsvorbereitung
in Ausbildung



Die von der Aktiva Potsdam betriebene Cafeteria in der Oberlinklinik bietet ein vielfältiges Essensangebot für Patienten, Besucher und Mitarbeiter.

PROFIL

Ziel der Aktiva Potsdam ist die berufliche Eingliederung von Menschen mit Behinderungen in den regulären Arbeitsmarkt. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Gleichstellung und Selbstbestimmung von Menschen mit und ohne Behinderung im Lebensbereich Arbeit.

Menschen begleiten: Aktiva Potsdam

Die **Aktiva Potsdam im Oberlinhaus** (APiO) ist ein Integrationsbetrieb, der das Ziel hat, Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen in den regulären Arbeitsmarkt zu führen. Die Geschäftsführerin Margit Kanitz im Interview.

Fühlen Sie und Ihre Mitarbeiter sich untereinander verbunden?

MARGIT KANITZ: Ja, unter „Verbundenheit“ verstehen wir, gemeinsame Ziele zu haben und im vertrauensvollen Umgang auch an deren Verwirklichung aktiv gemeinsam zu arbeiten. Dazu gehört auch, die gemeinsame Freude über das Erreichte zu teilen.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit im bzw. mit den anderen Gesellschaften des Oberlinhaus?

MARGIT KANITZ: In der APiO arbeiten Menschen mit und ohne Beeinträchtigung an 365 Tagen im Jahr erfolgreich für viele Kunden aus verschiedenen Gesellschaften des Oberlinhaus zusammen. Seit mehr als 140 Jahren werden im Oberlinhaus beeinträchtigte Menschen in die Arbeit integriert. Eine Köchin ist bereits seit über 45 Jahren im Oberlinhaus tätig und damit ihr gesamtes Arbeitsleben mit dem Oberlinhaus fest verbunden.

Im Jahr 2016 herrschte bei Ihnen Umbruchstimmung. Welche Herausforderung hatten Sie zu meistern?

MARGIT KANITZ: Das Mitarbeiterteam musste sich unter der neuen Service- und Küchenleitung sowie der Geschäftsführung neu finden und konstruktiv an der Anpassung und Optimierung der Arbeitsabläufe arbeiten. Durch die neue Zusammenarbeit mit der Küche im Berufsbildungswerk unter der gemeinsamen fachlichen Leitung eines neuen Küchendirektors wurde dieser Prozess un-

terstützt. Viele Themen wurden bearbeitet, so z. B. der Einsatz weiterer Küchengeräte, die Umstellung der Speisepläne, das Testen neuer Rezepte, die gemeinsame Auswahl von Lieferanten und Lebensmitteln, die Optimierung der Lagerbestände, der Umbau von Arbeitsplätzen, um verbesserte Abläufe sicherzustellen. Bereits im zweiten Quartal des Jahres 2016 kamen die ersten positiven Rückmeldungen der Kunden zur besseren Qualität der Versorgung. Diese Tatsache hatte eine weitere Motivation der Mitarbeiter zur Folge. Zudem wurde zum ersten Mal die Eissaison mit selbst gemachtem Eis aus der Eismeierei des BBW eröffnet.

Setzen Sie bei der Lieferkette auf Nachhaltigkeit und kurze Wege?

MARGIT KANITZ: Wir fühlen uns der Region eng verbunden. Das zeigt sich vor allem in einer Steigerung des Einsatzes von regionalen Produkten.

Was erwarten Sie für das Jahr 2017?

MARGIT KANITZ: Die fachliche Verbundenheit wird sich durch den Einsatz einer Verpflegungsmanagementsoftware neu gestalten, diese wird sowohl in den Küchen als auch bei den Kunden zum Einsatz kommen. Deshalb sind Mitarbeiterschulungen in verbundenen Unternehmen geplant.

Kennzahlen 2016

400

Kunden pro Tag
(ca.) wurden versorgt

87

externe Kunden
im Raum Potsdam
nahmen den Cateringservice
in Anspruch

8

Gesellschaften
des Oberlinhaus
arbeiteten mit der
Aktiva Potsdam
zusammen

Sport hält nicht nur gesund, er verbindet auch Menschen, weckt Emotionen und fördert das Selbstvertrauen. Die **Oberlin Werkstätten** waren mit 40 Athletinnen und Athleten bei den Special Olympics in Hannover dabei.

Special Olympics



Medaillenspiegel
Oberlinhaus:

		
14	8	15

PROFIL

Die Oberlin Werkstätten geben derzeit rund 400 Menschen Arbeit und Beschäftigung. Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung, mit psychischen Beeinträchtigungen, sowie Menschen mit Hör- und Sehbehinderungen und Autismus profitieren von den vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten auf der Insel Hermannswerder.

Menschen begleiten: Oberlin Werkstätten

Vom 6. bis 10. Juni 2016 fanden die Special Olympics in Hannover statt. Rund 4.800 Athletinnen und Athleten gingen in 18 Sportarten bei den nationalen Wettbewerben und den wettbewerbsfreien Veranstaltungen an den Start. Für eine Woche wurden die Sportstätten der Landeshauptstadt Niedersachsens Schauplatz für mitreißende Wettbewerbe und emotionale Momente. Und die Mannschaft der Oberlin Werkstätten war mittendrin.

Ein besonderes Erlebnis

Die Mitarbeiter der Werkstätten hatten sich bei den Landesmeisterschaften im Olympiastützpunkt Brandenburg für die Teilnahme qualifiziert und wetteiferten in verschiedenen Disziplinen, wie zum Beispiel Leichtathletik, Schwimmen, Badminton und Fußball. Sie genossen ihren Heimvorteil, denn sie können im Olympiastützpunkt in Potsdam jeden Freitag trainieren. Durch diese einmalige Trainingsmöglichkeit konnten sich 12 Frauen und 28 Männer für die Special Olympics qualifizieren. „Dabei haben die Oberlin Werkstätten den Menschen im Blick“, sagt Daniel Klappenbach, Geschäftsführer der Oberlin Werkstätten. „Die Leistung ist zweitrangig, es geht um den Spaß an der Teilnahme. Wichtig ist, dass die Beschäftigten den Mut haben, überhaupt teilzunehmen.“

Circa 1.700 Trainer und Betreuer kümmerten sich um die 4.800 Athletinnen und Athleten bei den Special Olympics. Rund 2.200 freiwillige Helfer sorgten für einen möglichst reibungsfreien Ablauf. Die Athleten der Oberlin Werkstätten wurden vor Ort durch neun Mitarbeiter des Oberlinhaus aus verschiedenen Arbeitsbereichen begleitet. Auch die An- und Abreise wurde durch Mitarbeiter der Werkstätten realisiert; die Fahrzeuge stammten aus dem firmeneigenen Fuhrpark. Für die Sportler war diese Woche, die mit einer feierlichen Eröffnung begann und mit einer emotionalen Abschlussfeier und an-

schließender Athletendisco in der TUI-Arena endete, ein absolut positives Erlebnis. Sie haben neue Kontakte geknüpft und sich mit Teilnehmern anderer Teams aus Sachsen und Bayern angefreundet.

Zukunftsprojekt: Wassersport auf Hermannswerder

„Vor Ort zu wetteifern, zu erleben, dass sich das gemeinsame Training auszahlt, in einer modernen Sportstätte mitten im Geschehen zu stehen und in vielen Fällen sogar eine Medaille zu erringen und dafür bei der Siegerehrung gefeiert zu werden – all das sind Erlebnisse, die über das Alltägliche hinausgehen und sich mehr als positiv auf die Entwicklung der Persönlichkeit der beteiligten Menschen auswirken“, so Daniel Klappenbach. „Unsere Athletinnen und Athleten haben insgesamt 37 Medaillen gewonnen“, freut sich der Geschäftsführer der Oberlin Werkstätten.

„Auch in Zukunft fördern wir die Teilnahme der Beschäftigten bei Veranstaltungen dieser Art, da sich diese positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirken und so die Verbundenheit untereinander bereichsübergreifend gestärkt wird. 2017 werden wir an den Landesmeisterschaften Berlin/Brandenburg und 2018 an den nächsten Special Olympics in Kiel teilnehmen. Unsere Zukunftsvision lautet: Wassersport auf Hermannswerder.“ Dafür würden derzeit noch Sponsoren gesucht.

Kennzahlen 2016

650

Tonnen Papier vernichtet

1.250.017

Briefmarken ausgeliefert

18.238

Kilometer ging die weiteste Lieferung von Elektroklemmen nach Christchurch in Neuseeland

Anteil nehmen



Tag der offenen Tür: Mitarbeitende des KVAB beim offenen Dialog verschiedener autismusspezifischer Träger zum Thema „Wie kommen wir darauf, zu helfen?“

PROFIL

Der Kooperationsverbund Autismus Berlin ist Teil des Oberlinhaus. Mit seinen Erfahrungen und Kompetenzen in den Bereichen Beratung und Förderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Autismus-Spektrum-Störungen ist der KVAB zu einem wichtigen Ansprechpartner in Berlin geworden.

„Wir ziehen alle an einem Strang, wir fühlen uns im Team verbunden. Das ist wichtig, damit wir unsere Arbeit gut machen können und uns gegenseitig unterstützen“, sagt Margit Kanitz. „Diese Grundhaltung überträgt sich dann auch auf unsere Klientinnen und Klienten.“ Auch mit den anderen Gesellschaften im Oberlinhaus ist der Kooperationsverbund eng verbunden – schon allein dadurch, dass Dienstleistungen des Oberlinhaus wie Personalverwaltung, Finanzbuchhaltung und IT genutzt werden. „Zudem haben wir einen intensiven Kontakt zur Controllingabteilung, die uns bei wichtigen Fragen bezüglich Auslastung und Refinanzierung unserer Gesellschaft unterstützt.“

Im Fokus:

Ausbau der Kooperation mit Jugendämtern

Das dominierende Thema im Jahr 2016 war der Ausbau von Kooperationen mit Jugendämtern in Berlin. „Wir sind mit unseren Angeboten für die autismspezifische Förderung von Kindern und Jugendlichen in Berlin in eine Bedarfslücke gestoßen“, berichtet Margit Kanitz. Eltern, Großeltern, aber auch Beschäftigte von Kindertagesstätten und Schulen sowie Einzelfallhelfer suchten Rat und meldeten Hilfebedarf an. „Dies zeigt sich bei uns in der gestiegenen Anzahl der Erstgespräche im Jahr 2016. Oft sind wir von anderen Trägern, die ähnliche Hilfen anbieten und eine Warteliste haben, empfohlen worden.“ Die Anfragen für individuelle Förderungen kämen inzwischen aber auch immer öfter von den Jugendämtern selbst. „Unser guter Ruf wird ein Grund dafür sein“, ist die Geschäftsführerin überzeugt. „Wir arbeiten intensiver mit den Jugendämtern zusammen.“ Die bessere Zusammenarbeit erleichtert auch Kostenübernahmen. „Wir möchten die Versorgungslücke in Berlin verringern und das Thema Autismus inhaltlich mit allen notwendigen Informationen noch weiter in die Berliner Institutionen hineinbringen. Zudem wünschen wir uns für das Jahr 2017 eine noch engere Zusammenarbeit mit allen Einrichtungen im Oberlinhaus, die Menschen mit Autismus betreuen.“

„Verbundenheit bedeutet für mich zweierlei: zum einen ‚Ich gehöre dazu, wir gehören zusammen‘, zum anderen ‚Ich nehme dich ernst und wende mich deinen Problemen, Sorgen und Nöten zu und nehme Anteil an deiner Freude und deinem Glück‘“, so Margit Kanitz, Geschäftsführerin des **Kooperationsverbund Autismus Berlin (KVAB)**.

Menschen begleiten: Kooperationsverbund Autismus Berlin

Kennzahlen
2016

101

Erstgespräche
mit potentiellen
Klienten

43

betreute Klienten

21

Fortbildungen
für externe
Einrichtungen

Für die **LebensWelten** als Arbeitgeber ist die Erkenntnis, dass Bewerberzahlen deutlich rückläufig und gut ausgebildete sowie erfahrene Fachkräfte immer seltener zu finden sind, nicht neu. Sie mussten neue Wege gehen – und zwar nicht, wie gewohnt, mit langweiligen und deutlich überbewerteten Stellenanzeigen in Tageszeitungen oder noch einem weiteren Stellengesuch im Schaukasten.

„Menschen vor!“



Hier halten wir zusammen und bereichern uns. Über Generationen und Lebensstile hinweg. Wir sind ein Team.

Heilerziehungspfleger/in gesucht

Eberhart Rutkowsky und Marlene Näpelt, Mitarbeiter und Heilerziehungspflegerin im Bereich Wohnen für erwachsene Menschen mit Behinderungen

Menschen bilden. behandeln. begleiten.

Bewirb dich
www.mer...

Die LebensWelten rücken in ihrer aktuellen Kampagne ihre Mitarbeiter bei der Personalsuche in den Mittelpunkt.



mobileJob

LEBENSWELTEN
im Oberlinhaus

2 Heilerziehungspfleger (m/w) gesucht

Oberlinhaus gGmbH LebensWelten | Potsdam, Deutschland

Jetzt bewerben

Schnell und einfach von überall bewerben

Weltverbesserer gesucht*

Ob Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen, erworbener Hirnschädigung oder Taubblindheit – bei uns in den LebensWelten im Oberlinhaus finden alle ein freundliches Zuhause.

PROFIL

Die LebensWelten im Oberlinhaus bieten individuelle und fachlich spezialisierte Teilhabeleistungen für Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen mit Behinderung. Leistungen in den Bereichen Beratung, Begleitung und Förderung sowie die spezifischen Wohnangebote bündeln verschiedenste Unterstützungsangebote unter einem Dach.

Als eine der ersten Maßnahmen, potentielle Bewerber mit modernen Ausschreibungstexten direkt anzusprechen und emotional zu erreichen, entstand in Zusammenarbeit mit der Abteilung Marketing die Kampagne „Hier fehlst du!“. Die Kampagne rief mit einem modernen Layout und knackigem Textfluss junge Leser direkt zur Bewerbung auf und wurde im regionalen Journal „Events“ in Form einer Anzeige geschaltet. Das Thema „Personalrecruiting“ darf aus unserer Sicht nie allein stehen. Es ist primär mit einem unserer Kernstücke, der Mitarbeiterbindung, verwoben. Neue Mitarbeiter zu finden, ist die erste Herausforderung – diese längerfristig zu binden, erfordert weit mehr als eine gelungene Marketingstrategie. Beide Themen zählen auch für die nächsten drei Jahre weiterhin zu den Qualitätszielen der LebensWelten. Wir müssen uns als Arbeitgeber weiterentwickeln, um im Trägervergleich bestehen zu können, und wir wollen noch bessere Bedingungen für unsere Mitarbeiter schaffen, um sie langfristig zu binden.

Mitarbeiterbindung stärken

Im Zuge der intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema „Personalrecruiting“ taten sich viele Themen und Fragen auf, die wir nicht umfänglich für uns beantworten konnten: Warum fühlen wir uns mit dem Haus verbunden? Was hält uns hier? Was genau macht uns an unserem Job Spaß? Wen wollen wir mit unseren Stellenausschreibungen konkret ansprechen? Ausschließlich Fachkräfte oder auch Quereinsteiger? Junge Menschen oder erfahrene Kolleginnen und Kollegen? Rentner und Ehrenamtliche auch? Welche Kolleginnen und Kollegen wünschen sich unsere Mitarbeiter? Welche Eigenschaften sind ihnen wichtig? Welches Betreuungspersonal wünschen sich eigentlich unsere Bewohner und Bewohnerinnen? Was genau macht die Jobs aus, für die wir Bewerber suchen?

Um auf all diese Fragen Antworten zu erhalten und daraus gezielt Maßnahmen ableiten zu können, lud

die Geschäftsführerin der LebensWelten, Renate Frost, alle interessierten Mitarbeiter am 11. Mai 2016 zum World-Café ein. Über 30 Mitarbeiter aus verschiedenen Bereichen und Ebenen tauschten sich zu diesen und weiteren Fragen aus. Es wurde angeregt diskutiert, viel gelacht und weit mehr als eine gute Idee generiert. Die Ergebnisse dieses gemeinsamen Vormittags flossen in alle weiteren Aktionen ein.

Weltverbesserer gesucht

Inspiriert durch einen Workshop von Maja Schäfer (Projektmanagerin „SOZIALE BERUFE kann nicht Jeder“; Diakonie) auf dem Führungskräftekongress des Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e. V., gewannen die LebensWelten die Projektteilnahme zur Testung des neuen Recruitingtools „Mobilejob“. Auf der Basis der Projektvorgaben und unserer Vorarbeiten entstanden sowohl passende Fotos als auch völlig neue Textinhalte für unsere Ausschreibungen. Unsere Anzeige „Weltverbesserer/in gesucht“ schaffte es sogar als Best-Practice-Beispiel in das neue Buch von Maja Schäfer. In enger Abstimmung mit der Marketingabteilung wurde im zweiten Halbjahr 2016 eine Personalkampagne auf den Weg gebracht. Mit dem Slogan „Menschen vor!“ wollen wir gezielt Heilerziehungspfleger/innen ansprechen, sich bei uns zu bewerben. Im Mittelpunkt der Kampagne stehen unsere Mitarbeiter. Sie geben uns als Arbeitgeber ein Gesicht und sind unser Sprachrohr. Plakate, Postkarten zur spontanen Rückantwort der Bewerber sowie eine eigene Website erreichen im Jahr 2017 hoffentlich viele neue potenzielle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Darum wollen wir 2017 auch die Kooperation mit der Berufsbildenden Schule ausbauen, um Praktikanten und potenzielle Mitarbeiter zu gewinnen. Zudem wollen wir die professionelle Fort- und Weiterbildungsplanung insbesondere für die Themen Autismus und Taubblindheit ausbauen.

Kennzahlen
2016

81
neue Mitarbeiter
eingestellt

264
Mitarbeitergespräche (Perspektiv- und Reflektionsgespräche)

91
Schulungen von
Mitarbeitenden im
professionellen
Deeskalations-
management
(Pro-DeMa)

Die **Oberlin Service GmbH** (OSG) ist das Bindeglied zwischen allen Gesellschaften des Oberlinhaus. Denn sie erbringt die Dienstleistungen der IT, der Personalverwaltung, des Einkaufs, des Finanz- und Rechnungswesens und des Hauswirtschaftlichen Services.



Thomas Neubauer, Geschäftsführer der OSG, im Gespräch mit den Mitarbeitern über die neue Struktur.

PROFIL

Die Oberlin Service GmbH ist zum einen für alle Gesellschaften innerhalb der Holding des Oberlinhaus tätig und zum anderen erbringt sie ihre bedarfsorientierten und qualifizierten Serviceleistungen, wie z.B. Gebäudereinigung, Fahrdienste und Tagungsservice auch für externe Zielgruppen.

Das Bindeglied

Wie kann die Arbeit der Verwaltung noch besser auf die Bedürfnisse im Oberlinhaus angepasst werden? Das war eine der zentralen Fragen für die Oberlin Service GmbH im Jahr 2016. Dabei wurde während des laufenden Betriebes die gesamte Organisation umgebaut, so dass die zentralen Verwaltungsbereiche zum 1. Januar 2017 ihre Tätigkeit aufnehmen konnten. Die Organisationsstruktur, die Arbeitsweise der Managementdienste sowie deren Zuständigkeiten und Aufgaben, wurden mit allen Gesellschaften abgestimmt und in einem umfangreichen Konzept beschrieben.

Restrukturierung

Als Ergebnis wurden Arbeitsbereiche, die bisher in der Servicegesellschaft verankert waren, nun zu Referaten des Vorstandes. Die Referate unterstützen die Gesellschaften und behalten die Gesamtentwicklung des Oberlinhaus im Blick. Mit der Einführung der Referate verfolgt der Vorstand das Ziel, die Möglichkeiten der konzernweiten Steuerung zu stärken. So arbeiten die Fachleute für Marketing, Gebäudeentwicklung, Diakonie, Finanzen/

Controlling und Unternehmensentwicklung nun enger mit dem Vorstand zusammen. Damit ist eine hohe Fachkompetenz gewährleistet, die Geschäftsführungen werden so von einzelnen funktionalen Aufgaben entlastet.

Weitere bewährte Dienstleistungen blieben bei unserer Service Gesellschaft. Neben der inhaltlichen Klarheit für die Abteilungen der Oberlin Service GmbH war die Umbenennung der vor elf Jahren gegründeten GmbH eine logische Konsequenz. Mit dem neuen Namen soll die Verbundenheit zum Gesamtunternehmen verstärkt werden. Aus der Wirtschafts- und Verwaltungsservice im Oberlinhaus GmbH (WVS) wurde nun die Oberlin Service GmbH. Die Namensgebung erfolgte analog mit der Oberlinklinik, Oberlinschule und den ebenfalls zum 1. Januar 2017 umbenannten Oberlin Werkstätten. Die Oberlin Service GmbH hat sich zum Ziel gesetzt, die Verbindung zu den Gesellschaften zu intensivieren, um nachhaltig und effizient die neu geregelten Zuständigkeiten und Aufgaben erfüllen zu können.

Kennzahlen 2016

Technische Dienste:
55 % Auftragsabwicklung innerhalb von 24 Stunden, 83% innerhalb von 14 Tagen

Hauswirtschaftlicher Service:
Note 1,3 für die Reinigung der Oberlinklinik, Note 1,2 für die Reinigung der Reha Klinik Bad Belzig

Fahrdienst:
Durchschnittliches Fahrzeugalter: 3,6 Jahre

Einkauf:
Bereitstellung von 73% aller über den Webshop bestellten Waren innerhalb von 24 Stunden

IT:
66% der Ticketaufträge werden innerhalb von 24 Stunden erledigt, 85% innerhalb von 7 Tagen

„Digitale Verbundenheit“ ist das Stichwort der **Oberlinklinik**. Die Einführung der elektronischen Patientenakte in der Oberlinklinik ist ein lang angelegtes und aufwendiges Projekt, welches die Einbindung aller Berufsgruppen erfordert.

Digital vernetzte Medizin

Kennzahlen 2016

4.867
durchgeführte
Operationen

20%
der Patienten sind
Kinder. Der Bereich
Kinderorthopädie
ist damit um fast
20% gewachsen.

930
Liter Jahresver-
brauch an Hände-
desinfektionsmit-
teln

PROFIL

Als Brandenburger Wirbelsäulen- und Endoprothesenzentrum verfügt die Oberlinklinik über ein landesweites Renommee. Als diakonische Einrichtung fühlt sie sich dem Wohl ihrer Patienten in besonderem Maße verpflichtet. Ihre herausragende Qualität wird jährlich durch externe Prüfer des TÜV begutachtet und zertifiziert.

Menschen behandeln:
Oberlinklinik

Die Einführung der elektronischen Patientenakte in der Oberlinklinik erfolgt leider nicht auf Knopfdruck, sondern ist ein langwieriges und aufwendiges Projekt, welches die Einbindung aller Berufsgruppen erfordert. Oberstes Ziel ist dabei, die Sicherheit und die Versorgungsqualität der Patienten durch eine gut lesbare und vollständige Dokumentation ohne Übertragungsfehler zu erhöhen. Der rollenspezifische Zugriff auf die Patientendokumentation von jedem Arbeitsplatz aus erspart den Mitarbeitern Zeit, vermeidet Doppeldokumentationen und steigert die Mitarbeiterzufriedenheit. Das Risiko von Behandlungsfehlern wird minimiert, Fehldiagnosen und Doppeluntersuchungen werden verhindert.

In der elektronischen Patientenakte wird alles dokumentiert, was für die Diagnostik und Therapie, die Leistungsabrechnung sowie die Qualitätssicherung wichtig ist. Unzählige Informationen wie Befunde, Diagnosen, Röntgen-, Ultraschall- oder CT-Aufnahmen, Arztbriefe, OPS-Codierungen, nach deren Kategorien die Abrechnung erfolgt, und die persönlichen Daten des Patienten sind in der Akte ersichtlich. Auch Angaben zu Behandlungen, die vor Monaten oder Jahren stattgefunden haben, können eingesehen werden.

Digitale OP-Planung

Für verschiedene Kennzahlen lassen sich Auswertungen generieren, die für das Qualitätsmanagement wichtig sind. Gesetzliche Vorgaben können dadurch besser eingehalten werden. Die Rechnungslegung (Codierung) der Krankenhausfälle und die Pflegedokumentation werden vereinfacht, eingesetzte Skalen und Scores müssen nicht gesondert geführt werden, sondern leiten sich automa-



tisch ab. Das Pflegeergebnis lässt sich bewerten und messen. Verläufe und Entwicklungen können unkompliziert aufgezeigt werden und eignen sich als Grundlage für Fallprüfungen.

Die Einführung der elektronischen Patientenakte wird die Oberlinklinik noch bis in das Jahr 2018 beschäftigen; ein kontinuierlicher Prozess, der auf den bereits im Krankenhausinformationssystem genutzten Modulen aufbaut. Als der größte wahrnehmbare Fortschritt hat sich die digitale OP-Planung erwiesen. Die Ausnutzung der vorhandenen Ressourcen, die Prozessoptimierung, die gemeinsame Kommunikation und die Zuarbeiten aus anderen Bereichen haben sich verbessert.

Verbunden mit dem Patienten



PROFIL

Das Reha Zentrum im Oberlinhaus ist eine ambulante Einrichtung zur orthopädischen Rehabilitation. Seine erfahrenen Therapeutinnen und Therapeuten arbeiten Hand in Hand nach den neusten medizinischen Erkenntnissen und bieten zahlreiche Leistungen im Bereich der Physio-, Ergo- und Sporttherapie, der Logopädie und der Hörrehabilitation sowie der Gesundheitsvor- und -nachsorge an.

Menschen behandeln:
Reha Zentrum

Das **Reha Zentrum im Oberlinhaus** (RZO) wertschätzt und engagiert sich für seine Patienten. Diese danken es mit Vertrauen.



Im Reha Zentrum herrscht ein wertschätzendes Arbeitsklima. Die Mitarbeitenden fühlen sich wohl und auch die Patienten bleiben der Einrichtung treu. Diese besondere Art des Vertrauens und des Zusammenwachsens über die Zeit der Behandlung zeigt sich immer wieder in persönlichen Dankesbriefen, die ehemalige Patienten und Angehörige an das Reha Zentrum schicken.

In der Welt wieder zu Hause

So schreibt der Ehemann einer Patientin, die nach einer Hirnblutung im September 2016, der Akutversorgung im Klinikum und der Frührehabilitation in Beelitz Mitte November wieder nach Hause kam: „Es war ihr alles noch etwas fremd. In der Nacht führte ich sie zum Bad und zum Bett und am Tage haben wir uns wieder mit der Umgebung vertraut gemacht. Zur Nachbehandlung wurden ihr Physiotherapie und Ergotherapie verordnet, die sie im Reha Zentrum im Oberlinhaus erhalten hat. Schon nach den ersten Behandlungen wurde sie mit Namen begrüßt und kannte auch die Mitarbeitenden mit Namen. Auch ich als Begleiter fühlte mich mit dem Team verbunden. (...) Die Physiotherapeutinnen helfen ihr, sich mehr und besser zu bewegen, und in der Ergotherapie wird ihr Orientierungsvermögen trainiert. Sie fühlt sich mehr und mehr wieder in der Welt zu Hause und die Erfahrungen haben sie sehr mit dem Reha Zentrum im Oberlinhaus verbunden. Dafür sind wir dankbar. (...)“

Solche Briefe motivieren und zeigen, dass wir unsere Arbeit gut machen. In Zukunft möchten wir auch in der Prävention aktiv werden. Gemeinsam mit den Tochtergesellschaften im Oberlinhaus wollen wir im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements Präventionskurse für Patienten und Mitarbeitende anbieten.

Kennzahlen
2016

12
Jahre RZO

60.000
gefahrere Kilometer durch den eigenen Fahrdienst

4.000
verschriebene Fangopackungen

Das **Reha Klinikum „Hoher Fläming“** in Bad Belzig war in diesem Jahr Filmkulisse für einen Fernsehfilm des ZDF. Die Patienten waren live bei den Dreharbeiten dabei.

Für die Geschäftsführerin des Reha Klinikum, Katrin T. Eberhardt, war die Zusammenarbeit mit dem Filmteam des ZDF ein sehr positives und beeindruckendes Erlebnis. Vom 7. bis 29. Juni 2016 fanden im Reha Klinikum Dreharbeiten für den „Fernsehfilm der Woche“ des ZDF statt. Die Schauspielerinnen Anja Kling und Carol Schuler spielen

zwei ungleiche Frauen, die der Zufall zusammenbringt. „Für unsere Patienten bot sich die Gelegenheit, live bei den Dreharbeiten dabei zu sein, begehrte Autogramme zu ergattern und sogar als Komparsen ihre schauspielerischen Talente zu erproben“, sagt Katrin T. Eberhardt. „Unser wunderschönes Gelände ist beliebt für Dreharbeiten und als Drehort gelistet.“



PROFIL

Mit seinem integrativen, ganzheitlichen Ansatz unterstützt das Reha Klinikum in Bad Belzig den Patienten dabei, seine Lebensqualität langfristig und nachhaltig zu verbessern. Um optimalen Heilungserfolg zu erzielen, wird die Behandlung physischer, psychischer und sozialer Dimensionen einer Erkrankung in die Therapieplanung mit einbezogen.

Menschen behandeln: Reha Klinikum „Hoher Fläming“

Die Atmosphäre verbindet

„Die Backsteingebäude und das offene Gelände haben uns auf Anhieb gut gefallen“, sagt Isabel Kleefeld, Regisseurin von „Zweibettzimmer“ und Grimme-Preisträgerin 2007. „Wir sind von der Klinik und den Patienten herzlich aufgenommen worden und wurden toll unterstützt“, so die Regisseurin. „Beindruckend war, dass das Filmteam die besondere Atmosphäre unseres Hauses genauso wahrgenommen hat wie wir“, freut sich Katrin T. Eberhardt. „Es war schon eine kleine logistische Meisterleistung, dass das ZDF-Team am Set ungestört drehen konnte, während die Patienten weiter ihren Alltag absolvierten.“ Am aufregendsten für alle Beteiligten waren die zwei angesetzten Drehtage im Speisesaal. 70 Patienten und zehn Mitarbeiter durften aktiv mitmachen. Weitere Patienten und Mitarbeiter wurden für andere Szenen gecastet. Selbst bei fachlichen Fragen standen Oberärzte, Krankenschwestern und Therapeuten während der Dreharbeiten beratend zur Seite.

Regionale Verbindungen stärken

„Aber nicht nur die Dreharbeiten, sondern auch die Tatsache, dass der Landkreis Potsdam-Mittelmark im Jahr 2016 in der Kategorie Kommune als ‚Unternehmen des Jahres‘ ausgezeichnet und unsere Klinik in diesem Zusammenhang als verbundenes Unternehmen erwähnt wurde, war besonders in diesem Jahr. Dabei wurde unsere neue Kooperation mit dem Institut für Getreideverarbeitung in Bergholz-Rehbrücke erwähnt, mit der wir das Thema ‚Ernährung und Regionalität‘ weiter in den Fokus gerückt haben. Wir wollen unseren regionalen Einkauf auch 2017 weiter stärken und zwei bis drei weitere heimische Lieferanten dazugewinnen“, so die Geschäftsführerin.

Kennzahlen
2016

2.300 kg
Jahresverbrauch
regionaler Tomaten

83%
Dienstleistungen
kommen aus dem
Land Brandenburg

14
Drehtage für den
ZDF-Spielfilm

22
Mitarbeitende und
80
Patienten als
Komparsen



Carol Schuler
(„Jaqueline“, l.),
Anja Kling
(„Konstanze“, r.)
und Regisseurin
Isabel Kleefeld.

Hören

verbindet



Angie Diez, Betriebsleiterin des Hörpunkts, mit der Patientin Ruth aus Kenia.

PROFIL

Der Hörpunkt ist ein Fachgeschäft für Hörgeräte und Implantate. Mit Erfahrung und umfassendem Know-how werden Erwachsene und Kinder beraten – nicht nur bei konventionellen Geräten, auch Menschen mit Cochlea-Implantat erhalten professionelle Unterstützung.

Menschen behandeln:
Hörpunkt

Im **Hörpunkt** arbeiten Hörgeräteakustiker, die Menschen mit Hörbeeinträchtigungen aus der ganzen Welt mit dem richtigen Hörsystem versorgen. Denn nur wer gut hört, kann aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Die Betriebsleiterin Angie Diez im Interview.

Kennzahlen
2016

312
Patienten

207
neue Kunden in
Potsdam, davon
164 CI-Träger

105
neue Patienten
in Berlin, davon
4 CI-Träger

Gibt es im Hörpunkt einen besonderen Gemeinschaftssinn?

ANGIE DIEZ: Ja, ich verstehe darunter die Verbundenheit zu meinem Team, Verlässlichkeit und Dankbarkeit, dass wir uns gegenseitig unterstützen, Neues schaffen und einen gemeinsamen Weg gehen.

Was bedeutet Ihnen die Zugehörigkeit zum Oberlinhaus?

ANGIE DIEZ: Das Oberlinhaus ist ein Urgestein mit einer tollen Geschichte; hier steht der Patient oder besser gesagt der Mensch im Fokus, das Soziale und die Moral. Es ist von hoher Wichtigkeit, den Patienten das zu vermitteln. Sobald sie das wissen, fühlen sie sich sehr gut aufgehoben. Mit diesen Werten zu arbeiten, macht einfach Spaß.

Im vergangenen Jahr haben Sie sich in der Flüchtlingshilfe engagiert. Was hat Sie besonders bewegt?

ANGIE DIEZ: Wir arbeiten auch für Flüchtlinge und für Hörbehinderte auf der ganzen Welt. Durch unsere Arbeit können wir Menschen mit Hörbeeinträchtigungen wieder mit der Welt der Hörenden verbinden – und das international. Ruth Diana Reidies zum Beispiel. Die 24-jährige Kenianerin ist auf beiden Ohren hochgradig schwerhörig bis fast taub. Nachdem sie in ihrem Heimatland nur unzureichend versorgt werden konnte, ist sie seit vorletztem Jahr Patientin im Hörpunkt Berlin und entdeckt für sich die Welt fernab der Stille. Sie bekam bei uns ein Power-Hörgerät. Ich erinnere mich noch genau an den bewegenden Moment aus dem Jahr 2016, als Ruth zum ersten Mal Geräusche und die Stimme ihrer Mutter hören konnte. Auch telefonieren ist jetzt ohne Probleme möglich.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft und welche Herausforderungen sind zu meistern?

ANGIE DIEZ: Eine gute und enge Zusammenarbeit mit dem Klinikum Wolfsburg und der Aufbau des Hörpunkt Wolfsburg.

Anstieg der ambulanten Versorgung



PROFIL

Die Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) für Orthopädie, Physikalische und Rehabilitative Medizin arbeiten eng mit der Oberlinklinik zusammen. Diese geschlossene Versorgungskette ermöglicht eine reibungslose, interdisziplinäre und unkomplizierte Behandlung der Patienten.

Menschen behandeln: Medizinische Versorgungszentren



Die ambulante Versorgung in Kliniken nimmt zu, weil Patienten in die Notfallaufnahme kommen, statt zu ihrem Hausarzt oder ins **Medizinische Versorgungszentrum (MVZ)** zu gehen.

Die ambulante Versorgung, also die Behandlung ohne Krankenhausaufenthalt, nimmt in den Kliniken zu. Zuständig sind sie eigentlich nicht. Ein Dilemma, denn immer mehr Patienten kommen zur ambulanten Behandlung in die Rettungsstellen, da die Wartezeiten für Termine bei den niedergelassenen Ärzten teilweise lang sind und die Zahl der ambulanten Ärzte außerhalb der Ballungsregionen abnimmt. Für die Krankenhäuser ist diese Entwicklung schwierig, da die Vergütung nicht kostendeckend ist und zum 1. April 2017 sich weiter auf 4,74 Euro pro Besuch reduziert.

Gezielte Patientensteuerung

Eine gezielte Steuerung der Patienten soll dafür sorgen, dass die ambulante Versorgung wirtschaftlich gelingt. Für den ambulanten Markt ist das MVZ in Trägerschaft eines Krankenhauses die erste Anlaufstelle für Patienten. Ein zweiter Punkt ist die integrierte Versorgung. Krankenhäuser mit entsprechender Ausstattung, sind auch im Rahmen der integrierten Versorgung berechtigt, ambulante Leistungen zu erbringen. Hier werden Patienten qualitätsgesichert und fachübergreifend in vernetzten Strukturen versorgt.

Geht der Patient mit seinen Beschwerden in eines unserer MVZs, kann er ambulant behandelt werden. Stellt sich heraus, dass ein stationärer Aufenthalt erforderlich ist, kann er von demselben Arzt in der Oberlinklinik weiterbehandelt werden. Der Arzt kann nach einer OP auch die Nachbehandlung übernehmen. Umgekehrt werden Patienten, die in die Notfallaufnahme kommen und nicht stationär versorgt werden müssen, von der Oberlinklinik an ein MVZ weitergeleitet. Durch die Verbundenheit der MVZs mit der Oberlinklinik können Doppeluntersuchungen vermieden und Patienten effektiver behandelt werden. Ziel ist es, auch im kommenden Jahr, die Zusammenarbeit der MVZ-Standorte mit der Klinik zu verbessern und eine effektive Versorgungskette herauszuarbeiten.

Kennzahlen
2016

34.506
Patienten und
36.414
Behandlungen

MVZ Potsdam:
4 Ärzte, 5 Medizinische Fachangestellte

MVZ Kleinmachnow:
4 Ärzte, 4 Medizinische Fachangestellte

MVZ Luisenplatz:
8 Ärzte, 8 Medizinische Fachangestellte, 3 Audiometriehilfsassistenten, 1 Logopädin

„Verbundenheit in der Stiftungs-
arbeit ist existenziell. Die Arbeit
der Oberlinstiftung lebt in einem
hohen Maß durch die Verbunden-
heit vieler Menschen.“

Dagmar Reim hält Oberlinrede 2016



PROFIL

Ziel der Oberlinstiftung ist es, das Oberlinhaus wirkungsvoll und langfristig in seinen Aufgaben, Leistungen und innovativen Projekten zu fördern. Vor allem dort, wo keine oder nicht ausreichend öffentliche Mittel zur Verfügung stehen, unterstützt die Stiftung die Gesellschaften.

Am 10. November 2016 folgten mehr als 100 Gäste der Einladung der **Oberlinstiftung** zur vierten Auflage der Oberlinrede.

Die Veranstaltungsreihe „Oberlinrede“ ist ein Dialogforum für die Freunde und Förderer des Oberlinhaus. Redner und Rednerinnen sind namhafte Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft, um sich zu aktuellen Themen zu äußern. Im November 2016 war es die ehemalige Intendantin des Rundfunks Berlin-Brandenburg (RBB), Dagmar Reim, die die Oberlinrede hielt. Sie war die Wunschkandidatin der Stiftung, denn Dagmar Reim kennt die Herausforderungen, im Umgang mit behinderten Menschen aus eigener Erfahrung. In bewegenden und ehrlichen Worten sprach sie über ihren autistischen und hörbehinderten Sohn Fabian. Zum ersten Mal überhaupt gab sie öffentlich Einblick in diesen ganz persönlichen Bereich ihres Lebens. Ihr Sohn Fabian kam fünf Wochen vor dem errechneten Geburtstermin zur Welt. Die Anwesenden konnten sich in ihre Geschichte über das Leben mit ihrem behinderten Kind gut einfühlen.

Ein Stück weit lebt Fabian im Paradies. Er hat keinerlei materielle Interessen. Wenn seine Mutter mit ihm in Hamburg im Supermarkt an der Wursttheke einkauft, bekommt er von der Verkäuferin, die ihn seit 20 Jahren kennt, ein Würstchen geschenkt. Dann strahlt er und sagt: „Ich bin doch ein glücklicher Junge, oder?“ Dagmar Reim zog ihr persönliches Fazit zum Ende ihrer Rede: „Ich behaupte, dass unser Sohn Fabian so viel Charme, Liebenswürdigkeit und seelischen Glanz besitzt, dass er vielen Menschen etwas geben kann.“

Für das Jahr 2017 konnte eine ganz besondere Persönlichkeit gewonnen werden, die die Oberlinrede halten wird: Bundeskanzlerin Angela Merkel.



Die Oberlinstiftung ist dankbar, dass Frau Reim an diesem Abend ihre persönliche Geschichte mit den Besuchern teilte.

Begegnung zwischen Himmel und Erde



Die Konfirmanden des Oberlinhaus im Mai 2016 vor
der Oberlinkirche. Mittig: Pastor Matthias Amme.

PROFIL

Die Kirchengemeinde im Oberlinhaus ist ein Ort der Begegnung und des Glaubens für alle Menschen. In der Oberlinkirche finden regelmäßig unterschiedliche Veranstaltungen statt. Das diakonische Weiterbildungsangebot umfasst derzeit die „Oberlinfortbildung“ und das „Oberlinhaus neu entdecken“, sowie die jährlichen „Einkehrtage in Lehnin“.

Schwester Birgit gibt bei der Oberlinfortbildung Einblick in ihr Leben als Diakonisse. Mittig: Diakonin Daniela Krause-Wack.

Durch die Arbeit der **Kirchengemeinde im Oberlinhaus** begegnen sich Mitarbeiter, Bewohner und Patienten. Diakonin Daniela Krause-Wack und Pastor Matthias Amme im Kurz-Interview.



Wie lässt sich Verbundenheit im Oberlinhaus beschreiben?

DANIELA KRAUSE-WACK: Verbundenheit bedeutet, immer wieder Kontakt zu suchen und zu finden. Das passiert im Oberlinhaus jeden Tag. Dafür braucht es Aufmerksamkeit und Vertrauen – aus der Bibel können wir viel dazu lernen.

MATTHIAS AMME: Eigentlich besteht unsere ganze Arbeit aus Verbundenheit: Bei einer Andacht stehen wir im Kreis, bei einer Trauerfeier stehen wir gemeinsam auf und geben den Verstorbenen den Segen, bei einer Taufe sprechen wir dem Täufling das neue Leben zu – das symbolisiert die Verbindung untereinander und mit dem Göttlichen.

Wie schaffen Sie diese Verbundenheit in einer Einrichtung wie dieser?

DANIELA KRAUSE-WACK: Wir versuchen, Begegnungen zwischen den Menschen im Oberlinhaus zu schaffen.

MATTHIAS AMME: In Gottesdiensten und Konzerten.

DANIELA KRAUSE-WACK: Gleichzeitig wollen wir Mitarbeitende durch diakonische Bildungsangebote begleiten, ihnen Impulse und Unterstützung geben. Dies tun wir in den Weiterbildungen, wir versuchen neue und langjährige Mitarbeitende zu erreichen.

Welche Veranstaltung stach letztes Jahr heraus?

MATTHIAS AMME: In unserer Kirche ist das ganze Jahr viel los. Ein Highlight für mich war die Konfirmation mit 13 Konfirmanden oder der intensive Glaubenskurs. Auch der „Gottesdienst mit allen Sinnen“, bei dem mit Musik, Gebärden, Berührung, Bewegung, Gerüchen und Tanz, Gottes Wort den Menschen durchdringen soll, ist jedes Mal ein kleines Fest. Das nennen wir dann „gestaltende Verkündigung“.

Welche Rolle soll Verbundenheit in Zukunft für Ihre Arbeit spielen?

DANIELA KRAUSE-WACK: Wir möchten weiterhin Verbindungen im Oberlinhaus schaffen – zwischen Menschen und zwischen Himmel und Erde.

Kennzahlen
2016

10
Willkommenssegnen

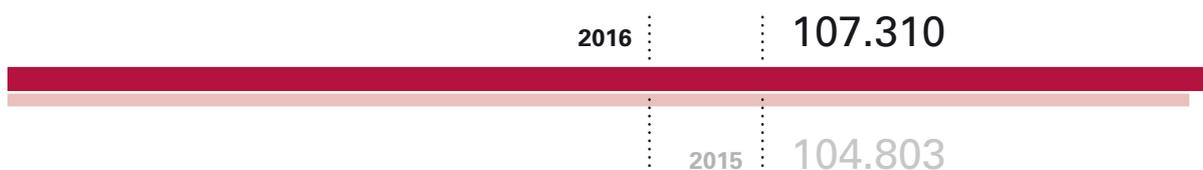
32
Gottesdienste,
davon

10
mit allen Sinnen

19
Konzerte

10
Diakonische
Fortbildungen

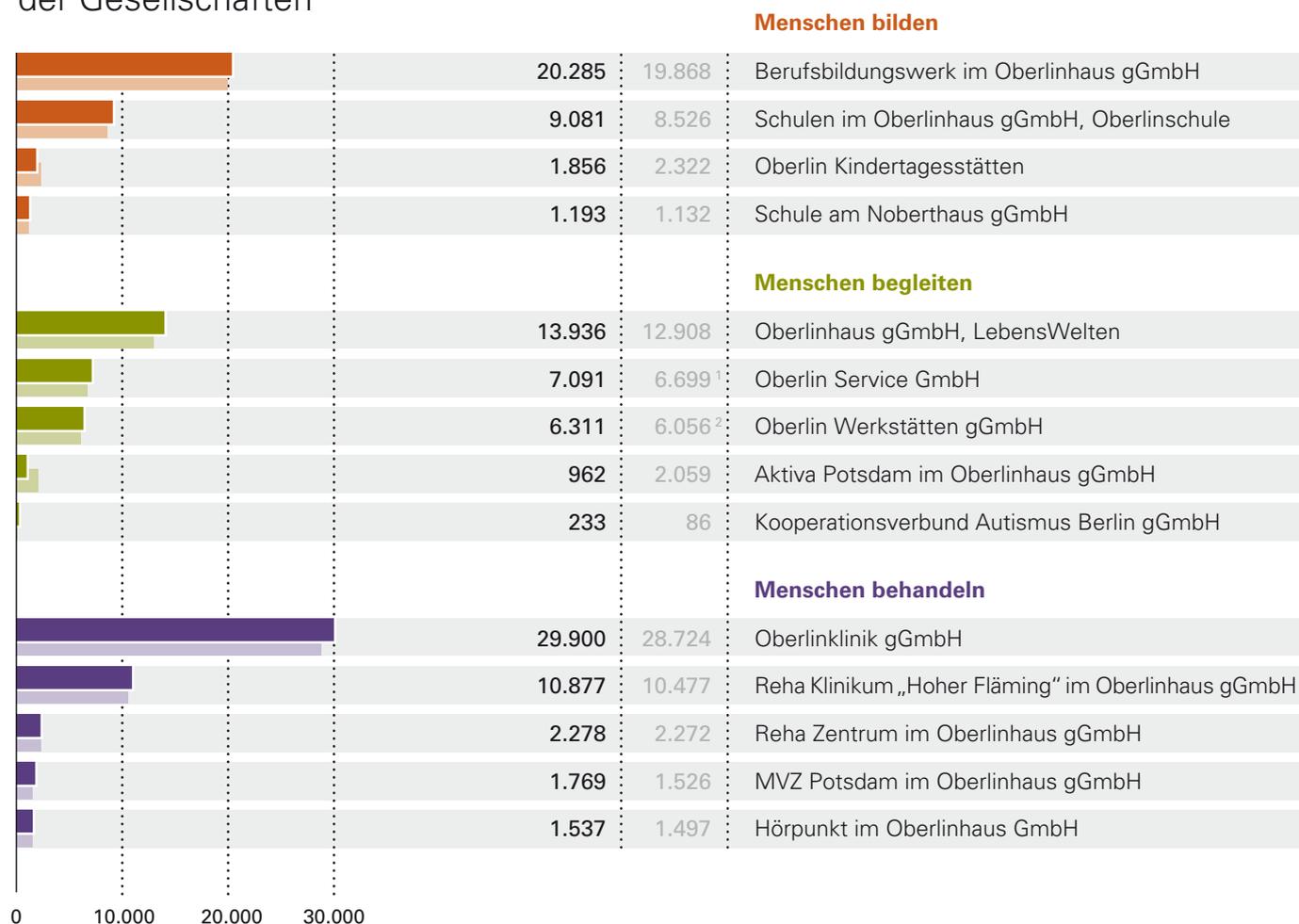
Gesamtumsatz 2016



Umsätze nach Kompetenzfeldern



Leistungsbezogene Umsätze der Gesellschaften



¹ In 2015/16: Wirtschafts- u. Verwaltungsservice im Oberlinhaus GmbH

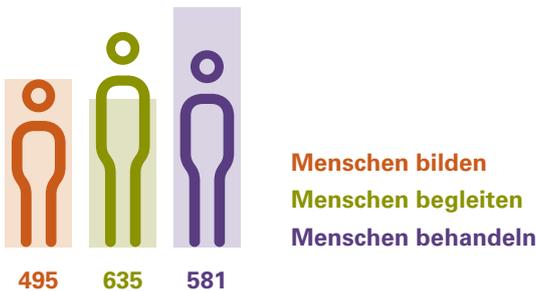
² In 2015/16: AKTIVA Werkstätten im Oberlinhaus gemeinnützige GmbH

Mitarbeiter 2016



1.770

Mitarbeiter nach Kompetenzfeldern
(in Relation zum Umsatz)



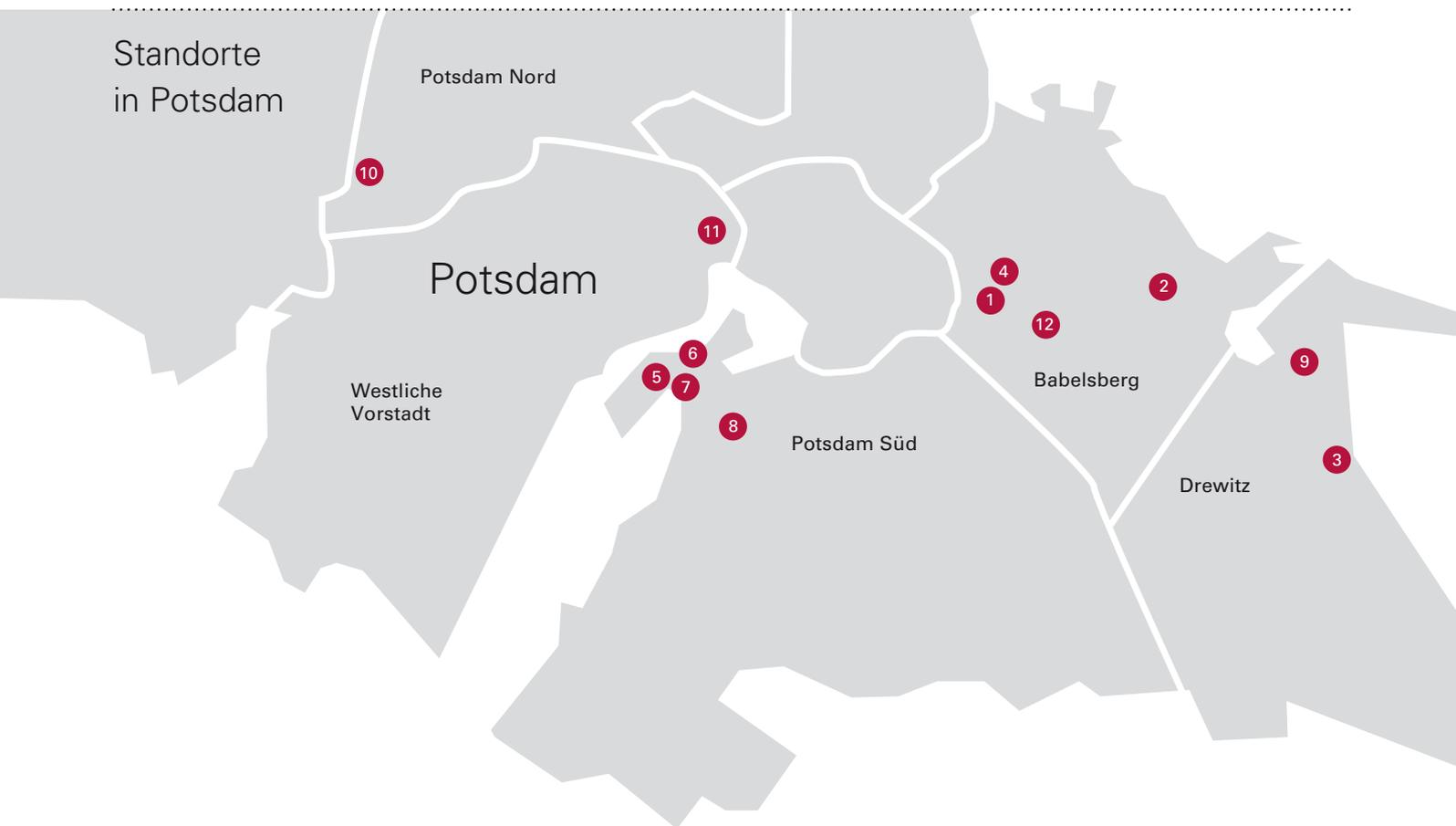
Mitarbeiter der Gesellschaften

2016	2015	Menschen bilden
305	307	Berufsbildungswerk im Oberlinhaus gGmbH
170	165	Schulen im Oberlinhaus gGmbH, Oberlinschule
		Oberlin Kindertagesstätten
20	21	Schule am Noberthaus gGmbH
		Menschen begleiten
342		Oberlinhaus gGmbH, LebensWelten
195	206 ¹	Oberlin Service GmbH
62	59 ²	Oberlin Werkstätten gGmbH
24	45	Aktiva Potsdam im Oberlinhaus gGmbH
12	7	Kooperationsverbund Autismus Berlin gGmbH
		Menschen behandeln
300	296	Oberlinklinik gGmbH
179	179	Reha Klinikum „Hoher Fläming“ im Oberlinhaus gGmbH
60	59	Reha Zentrum im Oberlinhaus gGmbH
38	37	MVZ Potsdam im Oberlinhaus gGmbH
4	3	Hörpunkt im Oberlinhaus GmbH

¹ In 2015/16: Wirtschafts- u. Verwaltungsservice im Oberlinhaus GmbH

² In 2015/16: AKTIVA Werkstätten im Oberlinhaus gemeinnützige GmbH

Standorte in Potsdam



1 Rudolf-Breitscheid-Straße 24

Unternehmenssitz Verein Oberlinhaus,
Kirchengemeinde,
Oberlinschule,
Oberlin Kindertagesstätte Babelsberg,
Oberlin Werkstätten (Förderbereich)
Oberlin Service,
Aktiva Potsdam,
LebensWelten (ambulante Leistungen,
Eckard-Beyer-Haus, Hertha-Schulz,
Thusnelda-von-Saldern-Haus)
Oberlinklinik,
Reha Zentrum (ambulante Rehabilitation,
ambulante Therapie)

2 Rudolf-Breitscheid-Straße 138-142

LebensWelten (Ludwig-Gerhard-Haus)

3 Wildeberstraße 30

Medizinisches Versorgungszentrum

4 Tuchmacherstraße 49

Hörpunkt,
Reha Zentrum (Hörtherapiezentrum)

5 Hermannswerder 5

Oberlin Werkstätten
Hermannswerder 5b
Oberlin Werkstätten (Garten-
und Landschaftspflege)

6 Küsselstraße 45

Oberlin Werkstätten (Metallwerk-
statt, Digitalisierung, Archivierung,
Lettershop)

7 Tornowstraße 40

Oberlin Werkstätten (Berufsaus-
bildung, Fahrradwerkstatt)

8 Leiterstraße 10 A

Oberlin Werkstätten (Kombi-Service-
Potsdam)

9 Steinstraße 80 / 82 / 84

Berufsbildungswerk

Steinstraße 98

Berufsbildungswerk (Internat)

Steinstraße 98a

LebensWelten (Moltke-Haus)

Steinstraße 100

Berufsbildungswerk (Internat,
Berufliches Reha-Assessment,
Integrationsdienst)

10 Kaiser-Friedrich-Straße 106

Oberlin Kindertagesstätte Eiche

11 Luisenplatz 1

Medizinisches Versorgungszentrum

12 Stephensonstraße 4

Verein Oberlinhaus (Referat Marketing,
Arbeitsicherheit, Arbeitsmedizin)

Standorte
in Brandenburg



13 Michendorf

Schule am Norberthaus,
LebensWelten (Frühförder- und
Beratungsstelle),
Oberlin Werkstätten (Fahrradwerkstatt)

Bad Belzig

14 Reha Klinikum „Hoher Fläming“

Kleinmachnow

15 Berufsbildungswerk (Internat),
Medizinisches Versorgungszentrum

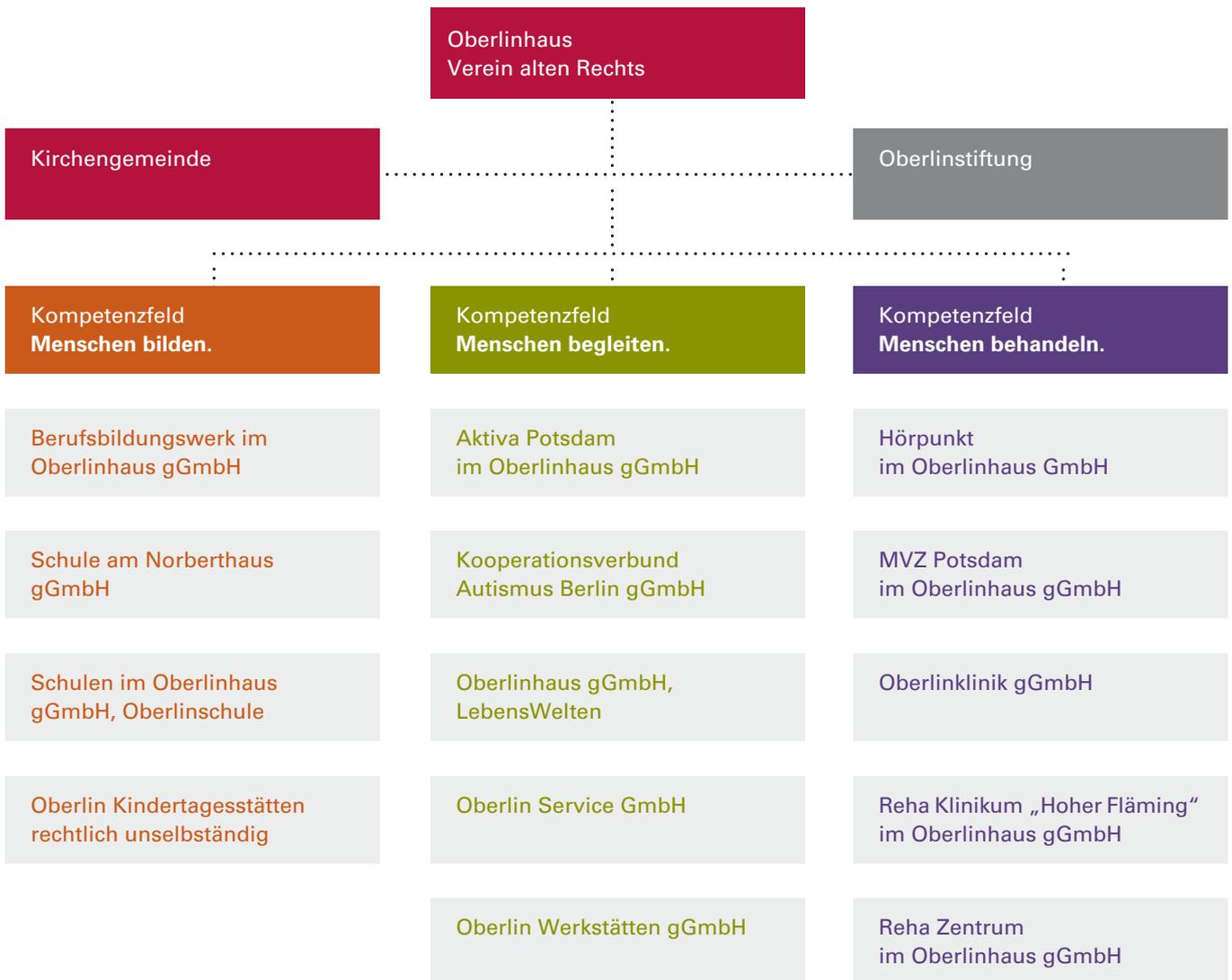
Werder / Havel

16 Oberlin Kindertagesstätte (Integrierte
Kindertagesbetreuung),
LebensWelten

Berlin

17 Kooperationsverbund Autismus Berlin,
Hörpunkt

Unternehmensstruktur



Gremien

Vorstand

Theologischer Vorstand:
Pfarrer Matthias Fichtmüller
Kaufmännischer Vorstand:
Andreas Koch

Aufsichtsrat

Vorsitzender:
Martin Vogel
1. stellvertretender Vorsitzender:
Johannes Kwaschik
2. stellvertretender Vorsitzender:
Prof. Dr. Jens Poll

Weitere Mitglieder:
Beate Blechinger*,
Peter Burkowski,
Matthias Platzeck,
Dr. Margret Ritzki,
Alexander Schirp,
Andrea Vock

* Beate Blechinger ist im April 2017 aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden.

Impressum

Herausgeber: Oberlinhaus, Rudolf-Breitscheid-Straße 24, 14482 Potsdam, www.oberlinhaus.de, Pfarrer Matthias Fichtmüller (Theologischer Vorstand), Andreas Koch (Kaufmännischer Vorstand) | **Redaktion:** Melanie Madaus (verantw.), Lena Langer | **Text:** Rita Hoogestraat | **Fotos:** Oberlinhaus, Karoline Wolf | **Konzept & Gestaltung:** boy | Strategie und Kommunikation GmbH | **Auflage:** 1.100 Exemplare | Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Oberlinhaus

Rudolf-Breitscheid-Straße 24

14482 Potsdam

Tel 0331 763-30

www.oberlinhaus.de

Im Verbund der
Diakonie 